

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 20

Artikel: Gründe und Mittel zum ewigen Völkerfrieden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Lehr stellt hier die Werte und Erfolge zweier Bestrebungen gegenüber, von denen die eine ihm nicht in ihrem richtigen Umfange bekannt zu sein scheint. Dass auch er — Professor an der Universität Lausanne — von philosophischen Spekulationen und leeren Diskussionen spricht, indem er darunter die Friedensbestrebungen versteht, ist geradezu sonderbar. Dass das Internationale Rechtsinstitut „reelle Fortschritte“ zu verzeichnen hat, ist uns bekannt, und wir freuen uns sehr darüber. Untersuchen wir nun auch, nicht aus Rivalitätssinn, nein, der blossen Wahrheit zu liebe, ob die Friedensbestrebungen nicht auch Erfolge haben und welcher Art sie sind.

Unsere Fortschritte lassen sich allerdings nicht in wohlgeführten Büchern eintragen, aus denen man sie mit einem leisen Handgriff unter einem betreffenden Buchstaben aufschlägt. Wozu auch? Unsere Folianten sind lebende Wesen, schlagende Herzen, gewonnener Wille, mit einem Worte menschliche Menschen. Unser einziger Gesetzesparagraph ist derjenige der Liebe. Liebe enthält alles: Drang zur Freiheit, zu menschenwürdigem Fortschritt, zu höherer Gleichheit. Sie zwingt uns zum kraft- und thatenerfülltesten Leben und hält mit unsichtbaren Geisterhänden uns stets auf rechter Bahn.

Die Friedensbewegung enthält alle anderen, irgendwie denkbaren Sonderbewegungen. Ihre Hauptaufgabe war es bis heute, das an die jetzt lebende Generation sich heftende Elend, also den Krieg in erster Linie, zurück zu drängen und unmöglich zu machen; ihre Nebenaufgabe im gegenwärtigen Augenblick ist es, durch entsprechende Umbildung der heute im Keime liegenden Generationen manch zukünftigem Unheil gleich von vorneherein abzuwehren. Was heute Nebensache war, wird von der folgenden Generation an als Hauptaufgabe gelten und Hauptaufgabe bleiben. Für heute aber, im mordbereiten Europa, handelt es sich in erster Linie darum, unter den gegebenen Resultaten früherer Erziehungsnormen und unabänderlicher Zustände, die Menschheit vor einem Kriege, d. h. vor dem Tode zu retten. Wie können wir das thun, wo Millionen von Männern nur eines Winkes harren, um den lange erlernten Mordberuf nach Herzenslust zu üben? Durch Bildung eines Volks- und Menschheitwillens, der, unbekümmert um die alten Truggötter des Nationalstolzes und der vaterländisch zugestutzten Nächstenliebe, im gegebenen Falle dem Mordbefehl ein millionenfaches Nein! entgegengesetzt! Wissen die Fürsten und Kabinette, die selbst die unbeweglichen „Massen“ bilden, erst einmal wieder, dass sie der Völker willen da sind, dass die Menschheit kein Spielzeug, sondern eine mit Willen erfüllte, wenn gereizt, zermalmende Kraft ist, eine Kraft, die man vernünftig führen kann, sofern man nur ehrlich will, dann brauchen wir auch weniger internationale Gesetze.

Dieser Menschheitswille, der Wille der wirklich arbeitenden und denkenden, führenden sogenannten „Masse“ hat in den letzten fünf Jahren unter dem Einflusse der Friedensvereine, der Kongresse, der interparlamentarischen Konferenzen, einer opferfreudigen Privatagitation, sowie gleichstrebender politischer Fraktionen einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Wir hätten keine Fortschritte gemacht? keine reellen Erfolge erzielt? Dagegen zeugt die gesamte heutige Presse und Litteratur! Ich will mich nicht mit Namen plagen, es sind ihrer zu viele! Wir hätten keine Erfolge aufzuweisen? Nun! ich möchte den Diplomaten oder Fürsten sehen, der, falls es ihm einfallen sollte, irgend ein benachbartes Volk zu überfallen, um seine eigenen verlotterten Provinzen durch einen massenmörderischen Sieg fester zu kitten, heute nicht als der erbärmlichste Schurke gelten und im Geifer seiner eigenen Schmach ersticken müsste! Ich möchte in einem Jahrhundert sehen, auf welches Schriftstück die Menschheit dankerfüllter niederkniet, auf den mit Blut und Eisen gemesselten Vertrag stolzbetäubter Mächte und knechtischer Nationen, oder auf das von einem edelgedenkenden Weibe in einem Augenblick göttlicher Inspiration niedergeschriebene, schätzbare Buch: Die Waffen nieder!

Herr Lehr unterschätzt das, was wir erreicht haben und was wir erreichen können! Was ist es denn, jenes ungeduldige Geknurre, das aus dem Volke dringt? Was sind sie denn, die brausenden Jubelrufe, die der harrenden Menschheit sich entringen, so oft der Flügelschlag einer schöneren, grösseren Zukunft sie rauschend streift? Was soll das junge Leben rings, das durch die Städte düstere Festungswälle bis zu den abgeschiedenen Fürsten dringt, das durch der Diplomaten düstere Reihen zum Herzen aller Herrscher strömt? Was führt die Fürsten rings zusammen? Der Zufall? Höflichkeit oder Notwendigkeit? Geduld! Die Völker träumen nicht, sie orientieren sich mitten im klaffertiefen Lügengewebe, das wohlbedacht man ihnen umgeworfen? Neben dem offiziellen „Vollampf voraus“ ertönt deutlicher und deutlicher das „Vollampf voraus“ der Menschheit. Die Fürsten stützen! Geduld! Das Friedensheer hat erst zu ringen angefangen!

Falsche Ehre.

Ein Jeder wird das Urteil sprechen:
Der Mord bleibt allzeit ein Verbrechen.
Doch — Tausend ohne Not zu morden,
Ist oft zur Ehre gar geworden. (J. Engell-Günther.)

Gründe und Mittel zum ewigen Völkerfrieden.

Von Pfarrer *Schleyer* in Konstanz.

1. *Liebe* und *Vernunft*, nicht *Blei* und *Eisen*, sollen die liebe- und vernunftbegabte Menschheit regieren. Denn: nicht mitzuhassen, sondern nur *mitzulieben* sind wir da. (Sophokles, Antigone.)
2. In Schulen und Kirchen und überall im Leben muss wahre und herzliche *Menschenliebe* durch jeden und von jedem gefordert werden.
3. Ueberall walte ächte, allgemeine *Harmonie* des reinen *Menschentums*! Denn alle *Harmonie* ist schön; am schönsten die *Friedensharmonie* aller gebildeten Völker. — Jeder Krieg aber ist entsetzlich grosse Disharmonie und Unheil der Völker.
4. Alle Nationen seien nur eine *Bruderfamilie Gottes*! Ja die ganze Menschheit sei immer nur ein *friedlicher* Volksstamm von wahren Gotteskindern!
5. Die *edelsinnigsten* aller Menschen sehen sich nach andauerndem *Frieden*, niemals nach dem Kriege. Unedle Menschen aber verdienen keine Achtung oder Berücksichtigung ihrer verkehrten Ansichten und Willensäusserungen.
6. Unter allen *Christenvölkern* sollte ein Krieg schon deshalb nicht (mehr) vorkommen, weil auch Völker, wie Einzelmenschen, einander *lieben* sollen, wie sich selbst! Was sich aber wahrhaft liebt, tötet sich nicht, sondern erfreut, beglückt sich.
7. Niemand, auch Kirche und Staat nicht, hat ein Recht, einem *Unschuldigen* das Leben zu nehmen. In jedem Kriege aber verlieren zahllose Menschen *schuldlos* ihr Leben. — Und dabei muss man doch bedenken, dass, in einem ungerechten Angriffskriege oder auf irgend eine andere ungerechte Weise, jemand *Unschuldigen* das Leben nehmen, immer eine schreckliche Sache und unter Umständen eine sehr grosse Sünde, ja ein grosses Verbrechen sei; aber gar Hunderte und Tausende von *Unschuldigen* auf einmal töten — ein ganz ungeheures Verbrechen ist!
8. Man kann dem *Allwater* im Himmel nicht gefallen durch Hass, Verfolgung oder gar Tötung auch nur eines seiner Menschenkinder. Also keinen Klassen-, Rassen-, Massen-Hass mehr. (v. Scheffel.)
9. Was zwischen Einzelmenschen Sünde, Laster und Thorheit ist, z. B. Hass, Raub, Mord, kann zwischen ganzen *Völkern* nicht Tugend, edle Grossthat und Vernunft sein.
Auf Laster, Thorheiten und Verkehrtheiten aber verzichten heisst vernünftig handeln. Die allergrösste Verkehrtheit jedoch heisst: ungerechter Angriffskrieg.
10. Alle Völker und Einzelmenschen der Erde sollen sich gegenseitig für immer *Leben*, Ehre, Freiheit, Auskommen und Vermögen feierlich *garantieren* — Dann *beuge* man aber schon aus weiter Ferne allen Ursachen und Anlässen zum Unfrieden und Kriege der Völker mittelst dauernden Friedensverträgen *vor*!
11. Man liebe und fördere nur den *friedlichen*, geistigen und herzlichen *Wettkampf* der Völker in Handel, Wissenschaft und Industrie!
12. Ein aus allen Staaten der Erde zusammengesetzter *Senat* soll die Streitigkeiten der Nationen schlichten!
13. Drei bis fünf *Grossmächte* der Erde sollen sich zu ewigem *Frieden* verbünden, und diese allein sollen etwa je 100,000 Soldaten gegen nichtchristliche Feinde halten!
14. Die *kleineren Staaten* sollen nur Schutzleute, Polizei und Gendarmen, aber nicht Soldaten haben!
15. Man muss den Verkehr, den *Handel*, die *Post*, das Reisen, alle nützlichen Dinge des *Friedens*, der Wissenschaft, Wahrheit, *Erfindungen*, Künste u. s. w.

ausdauernd *fördern* und überall jede dem Guten hinderliche Schranke beseitigen.

16. Wenn dann die Menschen aller Länder wirklich gebildet und an die genannten *Friedenswerke* gewöhnt sein werden, so dürften sie diese *Segnungen* des Friedens sehr ungerne vermissen. Wenn jedoch alsdann irgend eine Nation dem Völkersenat oder den Grossmächten Widerstand leisten wollte, so würde man ihr mittels Sperre den Genuss dieser Segnungen des Verkehrs entziehen. Eine solche Nation würde dieses bald *hart* empfinden und auch ohne Krieg bald sich der Völkerordnung (den Beschlüssen des Senates und der verbündeten Grossmächte) *fügen*, und auf diese Weise würden alle Kriege hienieden verhütet werden können.

Diese Ratschläge stammen nur aus einem Herzen, das die *Menschheit* ständig in höchstem Grade *liebt*.

Wenn jedoch Jemand um dieser Ratschläge willen gehasst oder gar verfolgt würde, so möchten wir einfach erklären: O arme, undankbare, mordlustige und schmachvolle Menschheit! Dir kann Niemand mehr helfen!

(Aus dem „Heidelberger Tagblatt“ [General-Anzeiger].)

Verbündete. (Lesefrüchte.)

Dem Wunsche eines eifrigen Freundes unserer Sache, eines in Berlin wohnenden Schweizers, gemäss, bringen wir hier den wirksamen »Aufruf an alle Schweizer im Auslande« zum Abdruck, der im »Korrespondenzblatt«, Organ des Schweizerischen Unterstützungsverbandes im Auslande (Berlin, 15. Mai), erschienen ist. (Hoffentlich erzeugt dieser Aufruf auch bei uns manch einen kräftigen Entschluss zur aktiven Mitarbeit):

Aufruf an alle Schweizer im Auslande.

Eidgenossen! Von jeher hatte unser teures Vaterland die hohe Aufgabe, ideale Ideen, segensreiche Einrichtungen zu verwirklichen und auf andere Nationen zu übertragen. Ich erinnere nur an das »Rote Kreuz«, die Genfer Konvention. Dort, auf dem freien Boden unserer Heimat, können diese edlen Pflanzen gedeihen und wenn sie erstarkt sind, so verbreiten sie sich heilbringend über die ganze Menschheit.

Heute ist es die *Friedensidee*, die hochherzige Männer und Frauen aus allen Parteien vereinigt zu gemeinschaftlichem Bunde, um »Krieg dem Kriege« zu erklären. Allorts im Heimatlande bilden sich Friedensvereine, und die Bewegung wächst mit Riesenschritten.

Wohl mag die Verwirklichung des Planes, einen internationalen Gerichtshof zur Entscheidung streitiger Punkte zwischen verschiedenen Nationen zu gründen, noch in weiter Ferne liegen. Das soll uns aber nicht abhalten, für die Sache einzutreten; auch der Landmann sieht nicht die Frucht des Baumes, den er pflanzt. Ueberdies ist das nächste Ziel kein ferne liegendes. Es soll in erster Linie eine Uebereinkunft der europäischen Staaten angestrebt werden, derzufolge ein Landfrieden auf absehbare Zeit beschlossen werden soll. Zur Verwirklichung dieses Zieles gilt es, die öffentliche Meinung umzustimmen, die zu Spekulationszwecken veröffentlichten Hetzartikel und Alarmnachrichten zu bekämpfen und im weitem bei der Jugend den Nationalhass — der keine Verwandtschaft hat mit Nationalgefühl und Vaterlandsliebe — nicht grosszuziehen.

Ist es nicht ein Hohn auf unsere Zeit, die sich so gern ihrer hohen Zivilisation rühmt, dass sich die Nationen bis an die Zähne bewaffnet gegenüber stehen? Längst sind an Stelle des Faustrechtes Gesetze getreten. Warum soll das Faustrecht der Völker bestehen bleiben? Darum weg mit dem »ewig Gestrigen, das morgen gilt, weil's heute hat gegolten«!

Wer sich über die Friedensidee weiter zu unterrichten wünscht, dem sei das Organ des Akademischen Friedensvereines: »Der Friede« empfohlen. Es enthält stets ausgezeichnete Artikel und ist zu dem billigen Preis von 90 Cts. pro Quartal, zuzüglich Porto für's Ausland, von Herrn *G. Schmid*, Museumsstrasse 33, St. Gallen, zu beziehen. (Probenummern gratis.)

Wir Schweizer im Auslande sind es, denen als Vorkämpfern der hohen Sache ein weites Feld der Arbeit offen steht. Schliessen wir uns zusammen zu Lokalvereinen, dem Vordringen unserer Armee als Stützpunkte zu dienen, damit es endlich »Friede auf Erden« werde.

Berlin.

Rudolf Geering.

* * *

Das offizielle Organ der so segensreich wirkenden Vereine: »Zentralverein vom Roten Kreuz«, »Samariterbund« und »Militärsanitätsverein«, enthält in Nr. 5 u. a. ein Lebensbild des auch von Friedensfreunden hochverehrten Dr. *Theodor Billroth*, einen Bericht über den von Herrn Pfr. *Wernly* in Aarau, Präsident der kantonalen Sektion des Roten Kreuzes in Lenzburg, über die »Geschichte des Roten Kreuzes und die Notwendigkeit einer weiter verbesserten Organisation im Frieden« gehaltenen Vortrag. Herr Pfr. *Wernly* redet einer steten, merklichen Erhöhung der Mitgliederzahl, im Interesse einer befriedigenden Lösung der praktischen Aufgaben (Anschaffung von Spitalgerätschaften, Ausbildung von Krankenwärterinnen), das Wort. Uns scheint, jedes besser situierte Mitglied eines schweizerischen Friedensvereines sollte eo ipso auch Mitglied des obigen Vereines werden und diesem besonders im Notfalle treue Dienste leisten. Der sich daran anschliessende Mahnruf, sich Wiederholung und Uebung zu verschaffen, ist ebenfalls sehr beachtenswert, indem ja seit längerer Zeit schon überall Samariterkurse abgehalten werden.

* * *

Die Gratisbeilage zum »Appenzeller Sonntagsblatt« (Illustr. Hausfreund) führt ihren Lesern in Wort und Bild die unschuldigen Opfer des Krieges vor Augen, durch ergreifende Erzählungen und Schilderungen aus dem Kriegsjahre 1870. Wahre Wunder vermögen und vermöchten noch viele Zeitschriften zu wirken durch Vorführung solcher Bilder, deren Eindrücke bekanntlich unauslöschlich sind, sofern sie, wie hier, nicht nur die Neugierde wecken und fesseln, sondern auch dem empfänglichen Gemüte Nahrung zuführen.

* * *

Der »Basler Anzeiger« macht nach seinem Rundschau-Artikel in Nr. 106 (über die Friedensfrage) die Anregung zur Gründung eines Friedensvereines Basel, und eine eifrige Leserin unseres Blattes unterstützt dieselbe in einem längeren Brief an uns mit allem Nachdruck. Wir freuen uns dieser Kundgebungen und hoffen, bald Näheres darüber berichten zu können, dass auch in Basel die Friedensfreunde sich regen und organisieren.

Friedens-Chronik.

Das von Hrn. Nat.-Rat *Dr. Gobat* redigierte Organ der interparlamentarischen Friedensfreunde enthält u. A. die Namen derjenigen unter ihnen, die ihre Beteiligung an der interparlamentarischen Konferenz in Haag (4. bis 6. September) zugesagt haben, ferner Mitteilungen über die Bildung einer belgischen und schwedischen Gruppe, Ausblicke auf den VI. Friedenskongress in Antwerpen (29. August bis 1. September) und einen sehr beherzigenswerten Artikel über das Thema: »Die Erziehung der Völker zum Frieden«, dem wir, so weit der Raum es gestattet, noch einige der wertvollsten Gedanken entnehmen: »Nicht nur